

Über das Leid der Flüchtlinge -

An alle, die Ihr den Frieden sucht,

Frieden!

Der 19. Januar 2014 war der Welttag der Migranten und der Flüchtlinge. Diesen Tag zu begehen hat zum Ziel, die Christenheit und die Menschen weltweit für dieses Thema zu sensibilisieren und im Namen der Menschen für Verständnis zu werben, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, um in der Fremde ein lebenswertes Leben zu leben. Trotz dieses Gedenkens nimmt das Leid dieser Menschen und ihre Zahl nicht ab.

Die kleine Insel Lampedusa, gerade einmal 20 Quadratkilometer groß mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 5000, ist zum Symbol dieser Tragödie der Menschheit geworden. Da sie auf der Mitte zwischen Afrika und dem europäischen Festland liegt, ist sie für viele Flüchtlinge, die sich in Europa ein besseres Leben erhoffen, zur Eingangstür geworden. Hier kommen immer wieder von Tausende Menschen ohne Papiere an, die für ihre Überfahrt auf den sog. „Boten der Hoffnung“ sehr teuer bezahlt haben. Auf diesen Booten liegen die Flüchtlinge mit keinerlei Sicherheitsvorkehrungen versehen wie Sardinen in einer Büchse und man schätzt, dass schon mehr als 20 000 Menschen beim Versuch, die Überfahrt zu meistern gestorben sind. Das letzte Unglück, das etwas größere Aufmerksamkeit erfahren hat, war das vom 3. Oktober 2013 als ein Boot mit über 500 Flüchtlingen an Bord Feuer fing und über 350 Menschen ihr Leben verloren.

Die Frage, die sich stellt ist keine einfache: Sollen wir alle ankommende Flüchtlinge aufnehmen? Soll man sie alle sterben lassen? Die Konsequenzen, welche mögliche Antworten auf diese Fragen mit sich bringen, zeigt das Beispiel zweier Kapitäne italienischer Fischerboote, die sich, als sie zu ertrinken drohende Flüchtlinge in ihr Boot holten, im Anschluss mit dem Vorwurf der Hilfe zum illegalen Grenzübertritt vor Gericht verantworten mussten. Am 8. Juli 2013 ist Papst Franziskus nach Lampedusa gefahren, um zum einen seine Solidarität mit allen Opfern zu bekunden und zum anderen auch um den Bewohner der Insel dafür zu danken, dass sie Barmherzigkeit an den gestrandeten Menschen üben und sie zunächst aufnehmen. Bei dieser Gelegenheit hat er uns allen unsere Verantwortung in dieser Situation ins Gedächtnis gerufen. Er sagte: „Viele von uns, mich eingeschlossen, sind desorientiert, das heißt wir achten nicht mehr auf die Welt in der wir leben. Wir pflegen sie nicht, wir geben nicht auf das Acht, was Gott für alle geschaffen hat und wir sind nicht mehr in der Lage im Miteinander Rücksicht zu üben. Hier an diesen Orten, in diesen Momenten werden wir mit dieser Wirklichkeit konfrontiert.“ Anlässlich des Welttages der Migranten und der Flüchtlinge lädt Papst Franziskus „alle zu einem Umdenken ein von einer Verteidigungs- und Angsthaltung, einer Haltung also von Ablehnung und Desinteresse hin zu einer Haltung, deren Basis die Kultur der Begegnung ist. Nur sie ist letztlich in der Lage, die Welt brüderlicher und besser zu machen.“

Der Weltfrieden hängt entscheidend davon ab, wie wir Menschen mit Migranten und Flüchtlingen umgehen. Entweder erreicht der Frieden alle oder er kommt zu niemandem. Wenn er kommen soll, muss die Welt kosmopolitisch werden und sie muss zu einem Haus werden, das allen gehört und in dem so alle willkommen sind.

Mit den Worten, die Papst Franziskus auf Lampedusa verwendet hat wollen wir jetzt auch beten:

Herr wir bitten Dich um Vergebung für unsere Haltung der Gleichgültigkeit. Herr wir bitten Dich um Vergebung für die, die ihr Herz verschlossen haben, die um ihr eigenes Wohl zuerst besorgt sind. Wir bitten dich für diejenigen, die durch ihre weltweit wirksamen Entscheidungen das Drama der Migranten und Flüchtlinge noch verschlimmert haben. Herr, vergib ihnen und uns! Herr, schenke uns Kraft, dass wir auch heute auf dein immer gültiges Wort hören: „Adam – Wo bist du?“ „Wo ist das Blut deines Bruders?“ Amen

Mit meiner ganzen Freundschaft verbleibe ich,

Euer

fr. Irénée Rezende Guimarães

Benediktinermönch in der Abtei Notre Dame de Tournay

Tournay den 14. 02. 2014 – Übersetzung ins Deutsche: Justus Geilhufe